# Namslauer Stadtblatt

**Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.**

**Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden**

**Bezugs-Preise:**

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezugspreis für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**57. Jahrgang.**

**Anzeigen-Preise:**

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme die 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

**Fernsprecher 94.**

**Nr. 91.** | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Freitag, den 19. April | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929**


## Die Gewerbesteuer abgelehnt.

**Aus dem Preußischen Landtag.**

— Berlin, 16. April 1929.

In der fortgesetzten Aussprache über den ersten Abschnitt zum **Kultusshaushalt**, der insbesondere das Volksschulwesen und die geistliche Verwaltung zum Gegenstand hat, lehnte

Abg. Dr. Rhode (Wirtschp.) neue Ausgaben ohne Deckung ab. Auch gehe es nicht an, durch Herabsetzung der Klassenfrequenz die Einstellung einer größeren Anzahl von Lehrern notwendig zu machen. Die Lehrer müßten eben in einer Zeit der Not mehr Arbeit leisten. Größere Belastungen könne der Mittelstand nicht mehr tragen. Bedauerlich sei, daß der Minister weltliche Schulen, noch dazu ohne verfassungsrechtliche Grundlagen, schaffe.

Abg. Prelle (Dt. Frakt.) sah in dem übermäßigen Andrang zu den höheren Schulen und Universitäten ein deutliches Zeichen der Not unserer Zeit. Nur eine freie Wirtschaft könne die frischen Kräfte aufnehmen. Die Aufblähung des Verwaltungsapparates müsse verschwinden. Das ungesunde Berechtigungswesen sei einzuschränken.

Abg. Dr. Leo (Mat.-Soz.) führte die auch vom Minister zugegebene Kulturkrise auf die völlig ungesunden staatlichen Verhältnisse zurück.

Abg. Frau Sourdan (Soz.) setzte sich besonders für die weltliche Schule ein. Abg. Lukassowitz (Dntl.) erklärte, er stimme mit dem Zentrumsredner darin durchaus überein, daß die Religion das beste Erziehungsmittel sei. Es werde aber nicht eher auf diesem Gebiete besser werden, bevor das Zentrum nicht endlich auch politisch die Folgerung daraus zieht und das unnatürliche Bündnis mit der alles Religiöse in den Staub ziehenden Sozialdemokratie aufgibt. Weiter wandte sich der Redner gegen die Politisierung des Schulwesens. Abg. Dr. Lindeborn (Ztr.) verteidigte das Konkordat, das nicht eine Forderung des Zentrums, sondern des Heiligen Stuhles und des Episkopats sei. Die Art und Weise, wie Christus am Kreuze mit Gasmaske und Kommissiteifeln in der demokratischen Presse dargestellt worden sei, sei eine Verhöhnung des Christentums und des religiösen Gefühls von Millionen preußischer Staatsbürger.

Die Beratung wurde sodann unterbrochen zur Vornahme der

**Wiederholung der Abstimmung über die Gewerbesteuer,**

die die Einbeziehung der freien Berufe enthält. — Die Wiederholung ist wegen des vom Staatsrat eingelegten Einspruches notwendig.

Abg. Conradt (Dntl.) gab für seine Fraktion eine Erklärung ab, wonach sie grundsätzlich die Gewerbesteuer ablehne und deshalb gegen die Vorlage stimmen werde. Auch Abg. Becker-Wilmersdorf (Komm.) lehnt namens seiner Fraktion das Gesetz ab.

Es folgte die Abstimmung, die auf Antrag Persich (Wirtschp.), der von den Kommunisten, der Völkischen Freiheitspartei und einigen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei unterstützt wurde, namentlich war.

**Abgegeben wurden 400 Karten. Ein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten. Die Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen beträgt 266. Mit Ja stimmten 232, mit Nein 167. Die Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht worden. Damit ist die ganze Gewerbesteuer mit Einbeziehung der freien Berufe abgelehnt.**

Damit waren auch die zu der Vorlage gestellten Anträge erledigt. Das Haus nahm darauf die **Abstimmungen zum Berghaushalt** vor, die im wesentlichen Annahme der Ausschußbeschlüsse ergaben. Mit den angefochtenen Haushaltsteilen wurden auch zahlreiche Ausschußanträge angenommen. In namentlicher Abstimmung wurde der kommunistische Antrag mit 214 gegen 148 Stimmen angenommen, bei der Reichsregierung sofort durchzusetzen, daß im Bergbau unter Tage die 7-Stundenschicht eingeführt werde.

In der dann fortgesetzten Aussprache zum Kultusetat führte dann Abg. Linneborn (Ztr.) seine Rede zu Ende, wobei er sich für die vermögensrechtlichen Interessen der Kirche einsetzte.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Kerff (K.), Bischof (D. Vp.), Otto (Dem.) und Grüter (Wirtschp.) wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.


**Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres**

**Loses I. Klasse.**

**Ziehung** am 19. und 20. April 1929.


## Deutsches Reich.

— Berlin, den 17. April 1929.

° **1¾ Milliarden für die Kriegsopfer.** Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte Dienstag die Beratung beim Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter fort. Der Berichterstatter Abgeordneter Laverrenz (Dn. Vp.) wies darauf hin, daß leider noch immer kein Stillstand in dem Anwachsen der Zahl der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu erkennen sei. Der Haushalt erfordere etwa 1,75 Milliarden Mark Ausgaben ohne Einnahme. Der Haushalt wurde angenommen.

### Neue Gewerbesteuervorlage.

**Keine Einbeziehung der freien Berufe.**

Der Interfraktionelle Ausschuß des Preußischen Landtages trat, wie in Aussicht genommen war, am Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um darüber zu beraten, welche Regelung man treffen will, nachdem das Gewerbesteuergesetz mit Einbeziehung der freien Berufe in der Plenarsitzung im Dienstag abgelehnt worden war, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht aufgebracht wurde.

**Als Ergebnis der Beratung ist festzustellen, daß die Regierung beabsichtigt, einen neuen Entwurf einzubringen, der die Berufssteuer nicht enthält, sondern vielmehr den bisherigen gesetzlichen Zustand hinsichtlich der Gewerbesteuer auf ein weiteres Jahr verlängert. Die Regierung will unverzüglich sich mit dem Staatsrat in Verbindung setzen, der ja zur Zeit Plenarsitzungen abhält, um zu erreichen, daß die neue Vorlage ohne Verzug vom Staatsrat zur Beratung gestellt wird.**

Für den Fall, daß Schwierigkeiten nicht entstehen, ist beabsichtigt, den neuen Entwurf am kommenden Freitag in erster Lesung im Plenum des Landtags zu beraten. Er soll dann sofort in den Ausschuß geschickt werden. In der kommenden Woche, vielleicht am kommenden Dienstag, soll dann die zweite Beratung stattfinden, an die sich möglichst ohne Verzögerung die dritte anschließen soll, damit die Vorlage baldigst zur Verabschiedung gelangt. Die beschleunigte Behandlung ist notwendig, da der Steuererhebungstermin bereits der 10. Mai ist und bis dahin eine gesetzliche Grundlage für die Erhebung der Gewerbesteuer geschaffen sein muß.

### v. Guérard im Strafrechtsausschuß.

**Der neue Justizminister stellt sich vor.**

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages begrüßte am Dienstag der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Kahl, den neuen Reichsjustizminister v. Guérard und gedachte dann noch einmal des bisherigen Reichsjustizministers Koch-Weser. Reichsjustizminister v. Guérard erwiderte, daß er Wert darauf gelegt habe, am ersten Tage seiner Amtstätigkeit gerade in diesem Ausschuß zu erscheinen, dessen Arbeiten er als Politiker und Staatsbürger mit größtem Interesse verfolgt habe. Der Minister gedachte dankbar seines Amtsvorgängers, dessen kraftvoller Anregung eine wesentliche Förderung der Arbeiten zu danken sei. Er selbst betrachte es als seine Aufgabe, an den Arbeiten des Ausschusses tätig mitzuwirken.

### Thüringische Regierung zurückgetreten.

**Weimar, 17. April. Die thüringische Regierung ist zurückgetreten. Der Rücktritt des Kabinetts erfolgte, weil die Koalitionsparteien über die Behebung des Fehlbetrags im Etat zu keiner Einigung kommen konnten, vielmehr neue Etatsabstriche forderten. Die Wirtschaftspartei, die bei der Zurückweisung der Steuererhöhungen die treibende Kraft war, wurde vom Landtagspräsidenten aufgefordert, sofort einen Unterhändler zu stellen, der die Neubildung der Regierung versuchen und damit die Auflösung des Landtags verhindern soll.**

### Spanienreise der deutschen Flotte.

**Die Ausfahrt vom Weserfeuerschiff.**

Wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, sind am Montag nachmittag die Seestreitkräfte der Nordsee, das Linienschiff „Schleswig-Holstein", das Linienschiff „Schlesien" und die neuen Zerstörer der zweiten Torpedobootsflottille, ausgeschlickt, um die Spanienreise anzutreten. Die Nordseestreitkräfte trafen sich beim Weserfeuerschiff auf See mit den von Kiel kommenden Seestreitkräften der Ostsee, Linienschiff „Elsaß" und Linienschiff „Hessen" sowie der ersten Torpedobootsflottille. Am Dienstag wurde dann die Spanienfahrt angetreten.

Kreuzer „Amazone" und die älteren Torpedoboote nehmen an der Spanienreise nicht teil. Sie werden, wie alljährlich, die norwegischen Häfen besuchen.

*

**Indienststellung des Zerstörers „Luchs".**

Am Montag mittag wurde auf der Marinewerft in Wilhelmshaven das große Torpedoboot „Luchs" in Dienst gestellt und gleichzeitig das alte Torpedoboot „V. 3" außer Dienst gestellt. Der Kommandant des neuen Schiffes, Oberleutnant z. S. Schubert, leitete die Indienststellung mit einer Ansprache ein: „V. 3" habe bei Beginn des Krieges im Verbande der Torpedoboots-Halbflottille seine Feuertaufe vor Helgoland erhalten und dann die fünf Kriegsjahre hindurch an der Front gestanden und die Vorstöße gegen England mitgemacht, und zwar unter dem Kommando des bekannten Kapitänleutnants Manfred v. Krüdener. Mit dem Hurra auf Deutschland und den Reichspräsidenten wurde die Ansprache geschlossen. Dann hißte der „Luchs" Flagge und Wimpel, während gleichzeitig auf „V. 3" die Flagge niedersank.

### Die Tributaussprache.

**Die Lage noch immer kritisch.**

In der Vollsitzung der Sachverständigen am Dienstag vormittag beantworteten die alliierten Sachverständigen den Deutschen die Frage, wie die in der Denkschrift der alliierten Sachverständigen genannten einzelnen Zahlen sich zusammensetzen. Daran knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, ob diese Zahlen der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechen. Die Vertreter der vier Gläubigermächte suchten den Beweis zu erbringen, daß ihre Forderungen für Deutschland durchaus tragbar und die Zahlen so gestaffelt seien, daß es durch anfängliche Erleichterungen der deutschen Wirtschaft ermöglicht würde, zu einem späteren Zeitpunkt höheren Anforderungen gerecht zu werden. Die deutschen Sachverständigen widerlegten diese Auffassung in sachlicher und begründeter Form.

Am Nachmittag wurde die Aussprache fortgesetzt, ohne daß man sich irgendwie näher kam.

### Deutscher Einspruch in Genf.

Die große Aussprache über den weiteren Arbeitsplan der Abrüstungskommission des Völkerbundes wurde Dienstag vormittag unter allgemeiner Spannung eröffnet. Als erster Redner ergriff Graf Bernstorff das Wort.

**Er betonte, er stehe im schroffen Gegensatz zu den Auffassungen des Präsidenten. Das Arbeitsprogramm, das der Präsident der Kommission vorgelegt habe, stehe im krassen Gegensatz zu der letzten Entschließung der Abrüstungskommission im März des vorigen Jahres, in der festgelegt worden war, daß nunmehr die zweite Lesung des Konventionsentwurfes stattfinden müsse. Er habe volles Verständnis für die Notwendigkeit direkter Verhandlungen zwischen den Regierungen zur Klärung der einzelnen großen Fragen. Aber nach deutscher Auffassung sei die Abrüstungskommission lediglich geschaffen worden, um die allgemeine Abrüstungskonferenz vorzubereiten und deren Einberufung zu ermöglichen. Die Konferenz könne und dürfe jedoch nicht von den Verhandlungen der einzelnen Regierungen abhängig gemacht werden.**

Die Abrüstungskommission müsse nach deutscher Auffassung in den eingeleiteten Arbeiten weiter fort-


**Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler**

**Neubeginn am 19. und 20. April 1929**

**Lose zu 3.-, 6.-, 12.-, 24.- RM. vorrätig**

schreiten. Er bitte daher die Kommission, sich unverzüglich darüber zu entscheiden, ob sie an ihrem bisherigen Beschluß festhalte oder diesen umwerfen wolle. Graf Bernstorff erklärte sich sodann bereit, vor dem Eintritt in die Lesung der Konvention zunächst die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge zur Behandlung zu stellen.

Nach einigen kurzen entschuldigenden Worten des Präsidenten gab der amerikanische Vertreter Gibson eine kurze Erklärung ab. Er betonte, er habe die feste Ueberzeugung, daß alle Regierungen die schwere Besorgnis des Grafen Bernstorff teilten. Die amerikanische Abordnung sei nach Genf gekommen, um praktische Fortschritte in den Arbeiten der Kommission zu erzielen. Andererseits halte er jedoch den Arbeitsplan des Präsidenten für eine annehmbare Grundlage der Aussprache.

### Litwinows Kritik am Völkerbund.

Darauf ergriff der stellvertretende Außenkommissar Rußlands, Litwinow, das Wort zu einer politischen Rede, in der er außerordentlich scharf die bisherigen Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes kritisierte, den praktischen Wert und die Bedeutung der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge hervorhob und mehrfach darauf hinwies, **daß zwischen den Großmächten, vor allem England und Frankreich, eine Einigung in mehreren Fragen zustandegekommen sei, jedoch an Stelle der bisherigen Gegensätze neue schwere Gegensätze zwischen England und Frankreich einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits entstanden seien.**

Litwinow betonte, es handele sich bei der Erörterung des Arbeitsplanes des Abrüstungsausschusses um die Grundfrage, ob man in der bisherigen Fruchtlosigkeit der Arbeiten verbleiben solle, oder ob der Ausschuß einen Schritt vorwärts zur Lösung des Abrüstungsproblems machen könne. **Der eigentliche Zweck des vom Präsidenten des Ausschusses vorgelegten Arbeitsplanes sei, eine glatte Ablehnung der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge herbeizuführen. Der sowjetrussische Abrüstungsvorschlag stimme inhaltlich völlig mit der Denkschrift der deutschen Regierung vom 8. April überein.**

Litwinow entwickelte sodann seine Auffassung über die bisherigen Arbeiten des Ausschusses, die er als völlig ungenügend bezeichnete. Wenn der Abrüstungsausschuß in der bisherigen Weise fortfahren würde, so würden auch die größten Optimisten nicht mehr an eine Abrüstung glauben können. Der Hauptfehler sei, daß man statt einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen versuche, die einzelnen Verhältnisse in den einzelnen Ländern, besonders die wirtschaftlichen, strategischen und geographischen, zu berücksichtigen.

Nachdem Litwinow noch darauf hingewiesen hatte, daß der Kelloggpakt dank der Bemühungen der Sowjetregierung in einem besonders gefährdeten Teile Europas bereits in Kraft gesetzt worden sei, erklärte er: Die sowjetrussische Abordnung werde ihren Vorschlag auf völlige Beseitigung sämtlicher Rüstungen auf der allgemeinen internationalen Abrüstungskonferenz von neuem vorbringen. Litwinow schloß mit der Bitte, den sowjetrussischen Teil-Abrüstungsvorschlag sogleich zur Aussprache zu stellen und ihn anzunehmen.

Es kam dann noch zu einer langen, außerordentlich verworrenen Geschäftsordnungsaussprache über das Arbeitsprogramm des Präsidenten, das die Behandlung folgender Fragen der Reihe nach vorsieht: 1. der sowjetrussische Teil-Abrüstungsvorschlag, 2. die deutschen Anträge über die Veröffentlichung der Rüstungsziffern, 3. einige Restpunkte des Konventionsentwurfes, und 4. Bericht über die Tagung des Sicherheitsausschusses.

Im Hinblick auf die Erklärungen des Grafen Bernstorff legte Präsident Loudon seinen Vorschlag dahin aus, die einzelnen Punkte seines Programms bedeuteten praktisch die vom Grafen Bernstorff geforderte zweite Lesung des Konventionsentwurfes.

**Graf Bernstorff erklärte mit großer Entschiedenheit, die Kommission dürfe Genf nicht verlassen, ohne daß für die Beschränkung der effektiven Truppenstände zur See und zu Lande sowie für die Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials eine endgültige Lösung gefunden sei.**

Der Präsident stellte sodann sein Arbeitsprogramm und den Antrag des Grafen Bernstorff auf zweite Lesung des Konventionsentwurfes zur Abstimmung. Gegen diesen Antrag des Präsidenten wandten sich ausgeschäftsordnungsmäßigen Gründen Litwinow, Lord Cushendun und der Vertreter Südslawiens; doch einigte man sich schließlich auf diesen Vorschlag.

---

### Steuer-Sicherheitsleistung mit Schuldbuchforderung.

**Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit: Aus den Kreisen der Kriegsgeschädigten und Käufer von Entschädigungs-Reichsschuldbuchforderungen sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß einzelne Finanzämter die Annahme der Schuldbuchforderungen als Sicherheit für gestundete Steuerbeträge und Zölle ablehnen, trotz ihrer Befugnis aus § 114 der Reichsabgabenordnung, andere als die in §§ 109 bis 113 bezeichneten Werte nach eigenem Ermessen als Sicherheiten anzunehmen. Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden hat sich daher mit entsprechenden Anträgen an das Reichsfinanzministerium gewandt.**

---

## Die Not Niederschlesiens.

### Eine Kundgebung des Provinziallandtages.

**Der Niederschlesische Provinziallandtag lenkt die Aufmerksamkeit von Reichs- und Staatsregierung, von Reichstag und Landtag erneut auf die Sondernotlage Niederschlesiens, den Niedergang aller Berufszweige, insbesondere auf das sichtbar werdende**

**Zurückbleiben des Volkseinkommens**

**gegenüber anderen Landesteilen, das für die Jahre 1925, 1926 und 1927 in allen Ostprovinzen Preußens exakt nachzuweisen ist. Gründe dieses Zurückbleibens sind: der Verlust großer Absatzgebiete durch Versailler Diktat und Genfer Spruch und dessen Rückwirkungen auf die niederschlesische Binnenwirtschaft und Marktlage, sowie die natürliche und durch Verwaltungsmaßnahmen verstärkte**

**Wirtschaftsferne der Ostgrenzprovinzen**

**gegenüber dem sonstigen eng verbundenen Wirtschaftsorganismus des Reiches. Der Provinziallandtag bittet dringend zu erwägen, wie diesen schweren Schädigungsursachen zu Gunsten der Ostprovinzen gegenübergetreten werden kann. Als große Möglichkeit solcher Hilfe glaubt der Provinziallandtag eine grundlegende**

**großzügige Aenderung der Frachtbasis**

**seitens der Reichsbahn bezeichnen zu müssen; sie würde zu einem Teile sicher durch vermehrte Ausnutzung der Reichsbahn aufgewogen werden, zum anderen Teile aber aus Schiffahrts- und anderen Abgaben der ohnehin frachtlich günstiger stehenden Wirtschaftsgebiete aufzubringen sein. Der Provinziallandtag weist auf diese Möglichkeit auch als vorübergehende Maßnahme zum Ausgleich der Erschwerungen des Außenhandels hin, die gerade Niederschlesien zu Gunsten des ganzen Reiches tragen muß; er bittet durch bevorzugte Vergebung möglichst vieler Beschaffungsaufträge von Reich und Staat, Reichsbahn und Post in die schon mehrere Jahre schwer betroffenen Wirtschaftsgebiete diesen einigermaßen einen Ausgleich zu bieten. Der weitere Ausbau der Wasserstraßen und der gesamten schlesischen Wasserwirtschaft muß daneben immer wieder gefordert werden, um Schlesien nicht noch ungünstiger gegenüber den westlichen Wirtschaftsgebieten zu stellen.**

**Alsdann weist der Provinziallandtag auf den**

**Finanzausgleich**

**bei Einkommen- (Lohn-) und Körperschaftssteuer hin, der allen Ostprovinzen wegen ihrer schlechten Wirtschaftslage nun auch noch von Reichs- und Staatswegen fühlbare und zahlenmäßig nachweisbare Einnahmenachteile bringt und dadurch unerträglich wird. Er bittet um Ausscheidung des Steueraufkommens als Verteilungsmaßstab wenigstens bei den Einkommens- und Körperschaftssteuerüberweisungen. Eine allgemeine**

**Sonderdotation für die Ostgrenzprovinzen**

**einschließlich Niederschlesien ist außerdem unerläßlich. Hinzutreten muß eine prozentual weit stärkere Beteiligung des Staates bei den Meliorationen im deutschen Osten. Schließlich hält es der Provinziallandtag für ungerecht, daß die Voraus- und Sonderzuweisungen der Westprovinzen aus der Kraftfahrzeugsteuer trotz Umkehrung der Wirtschaftslage weiter gewährt werden; er hält es für unbedingt nötig, noch in diesem Rechnungsjahre den Verteilungsschlüssel der Kraftfahrzeugsteuer zu ändern und so zu gestalten, daß die östlichen Landesteile ihre Verpflichtungen zur Erschließung des Landes und zur Hebung des Verkehrs und der Wirtschaft erfüllen können.**

---

## Lokales.

Namslau, den 18. April 1929.

= **Chor- und Orchesterkonzert.** Der Männer-Gesang-Verein ist stolz, neben seinem Frauen- und Männerchor nun wieder ein eigenes Orchester zu besitzen. Alle Musikfreunde werden gewiß gern etwas über die Zusammensetzung unseres Orchesters hören wollen. Der Streichkörper besteht aus 5 I. Geigen, 6 II. Geigen, 3 Bratschen (Violen) 3 Cellis und 1 Kontrabaß. Bei der Aufführung wird das Orchester noch verstärkt durch 2 Flöten, 1 Oboe, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, 1 Posaune, Harmonium und Pauke. Geradezu auffallend ist es, daß 7 Mitglieder das Bratschenspiel beherrschen, während die meisten Liebhaberorchester wenig oder gar keinen Violaspieler besitzen. Leiter und Erzieher des Orchesters ist Oberpostsekretär Herr Walter Höhn. Seiner reichen Erfahrung, großen Tüchtigkeit und hingebenden Liebe ist es zu verdanken, daß das Orchester schon nach vierteljährigem Zusammenspiel vor die Oeffentlichkeit treten kann.

Das Orchester spielt den Militärmarsch D-dur von Schubert, die Ouvertüre zur Oper „Titus" von Mozart, den Walzer „Wiener Blut" von Strauß, ein Menuett von Boccherini und eine große Fantasie aus Verdi's Oper „Traviata" von Schreiner. Zum Schluß vereinigen sich Chor und Orchester zur Aufführung der Kantate „Mirjams Siegesgesang" von Schubert.

Die Besucher des Konzerts werden dringend gebeten, sich die Eintrittskarten im Vorverkauf zu besorgen. Der Vorraum der Hindenburghalle ist sehr eng und läßt ein schnelles und bequemes Eintreten in die Halle nicht zu, wenn sich zu gleicher Zeit Besucher an die Kasse drängen. Der Verein muß auf äußerst pünktlichen Anfang bedacht sein, da die auswärtigen Musiker Namslau mit dem Zuge 21,59 verlassen. Bei Beginn des Konzerts, pünktlich 8 Uhr, werden die Saaltüren geschlossen. Nachzügler können erst nach dem ersten Orchesterstück Einlaß erhalten. Wir machen die Besucher unseres Konzerts noch darauf aufmerksam, daß für gute Sitzgelegenheiten bestens Sorge getragen ist.

= **Einbruch.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde im Restaurationsgebäude des Stadtparkes wieder ein äußerst dreister Einbruch verübt. Die Diebe haben mit Brecheisen die Tür gewaltsam erbrochen und entwendeten Waren. Wie verlautet, ist man dieser so dreisten Einbrecherbande bereits auf der Spur. — Im Stadtpark sind im Winter mehrmals Einbrüche in den Keller erfolgt, wobei den Dieben erhebliche Mengen von Holz und Kohlen in die Hände fielen.

= **Gratisvorführungen mit Heyls waschechten Stoffmalfarben** finden unter Leitung der Kunstgewerblerin Fräulein Pincas-Berlin im Saale des Hotels „zur goldenen Krone" in Namslau am Freitag, den 19. April, vormittags von 10—12, nachmittags von 4—7 Uhr und Sonnabend, den 20. April, vormittags von 10—12, nachmittags von 1—4 Uhr statt. Die beliebte Stoffmalerei ist eine entzückende und leicht auszuführende Handarbeit für jedermann. Es ist an diesen Tagen Gelegenheit, die leichte Arbeitsweise dieser beliebten Kunstgewerbetechnik kennen zu lernen. (Siehe Inserat in vorliegender Ausgabe).

= **Goldene Hochzeit.** Am Sonnabend, den 20. April feiert Herr Schuhmachermeister Schmigalle mit seiner Gattin in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. (Auch von uns die herzlichsten Glückwünsche. D. Red.)

= **Fußballsport.** Wie bereits schon bekannt, steigt am kommenden Sonntag im Oelser Stadion das letzte Verbandsspiel der Preußenliga gegen die Liga des Reichsbahnsportverein Oels, dessen Ausgang für die Klärung der Gaumeisterfrage von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Gewinnt Namslau oder wird ein unentschiedenes Resultat erzielt, ist dem S. C. Preußen der Gaumeistertitel nicht mehr zu nehmen, selbst wenn Preußen Konstadt gegen die Preußen in Festenberg gewinnen sollte. Siegen der Reichsbahnsportverein und Konstadt, wäre zwischen Konstadt und Namslau ein Entscheidungskampf nötig, um den Gaumeister zu ermitteln. — Der Ligaelf des S. C. Preußen zu diesem letzten schweren Gang viel Glück! — Auf die am Freitag im Scharff'schen Saale stattfindende Mitgliederversammlung wird besonders hingewiesen, da wichtige Punkte der Tagesordnung zur Erledigung kommen werden. Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht!

= **Haltet die Katzen zurück.** Die Vögel beginnen bereits teilweise wieder mit dem Brutgeschäft. Sie werden hierbei alljährlich im Frühjahr durch umherstreifende Katzen gestört. Man sollte daher Katzen jetzt einige Wochen zurückhalten, um so mehr, als die Vogelwelt in dem verflossenen harten Winter besonderen Schaden genommen hat.

= **Der schlesische Luftverkehr gefährdet.** Infolge der Etatsabstriche hat sich die Deutsche Lufthansa veranlaßt gesehen, die für den 1. Mai vorbereitete Eröffnung des Sommerluftverkehrs abzusagen. Nach Ansicht der Luftverkehrsgesellschaft ist es eine Unmöglichkeit, in diesem Augenblick an der in langen Wintermonaten vorbereiteten Eröffnung des Sommerluftverkehrs am 1. Mai etwas zu ändern.

= **Postbeförderung auf der zweiten Mittelmeerfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin".** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" (L Z. 127) wird eine voraussichtlich am 21. April beginnende Rundfahrt von Friedrichshafen (Bodensee) aus über den Ländern des westlichen Mittelmeeres ausführen. Die Fahrt wird zur Beförderung von gewöhnlichen Briefen und Postkarten benutzt werden, die über Sevilla abgeworfen werden sollen.

= **Namensänderung der Kirchengemeinde Nieder-Schüttlau.** Die evangelische Kirchengemeinde Nieder-Schüttlau, Kirchenkreis Guhrau-Herrnstadt, ist nach Zusammenlegung der Gemeinde- und Gutsbezirke Ober- und Nieder-Schüttlau, zu einer Gemeinde Schüttlau in Kirchengemeinde Schüttlau umbenannt worden.

= **Schlesische evangelische Kirchenmusikschule.** Der neue Lehrgang an der Schlesischen Evangelischen Kirchenmusikschule ist auf 4 Semester berechnet und beginnt Anfang Mai des Jahres. Eine beschränkte Anzahl von Schülern und Schülerinnen kann neu aufgenommen werden.

= **Ein Werber für die Fremdenlegion in Breslau.** Wie der Breslauer Polizei von jungen Leuten mitgeteilt wurde, versucht ein Mann Leute für die Fremdenlegion zu werben. Der angebliche Werber ist ein Mann im Alter von 30 bis 35 Jahren. Er ist 1,65 groß, hat hageres Gesicht und trägt u. a. dunklen Mantel und bläulichen Hut.

= **Vermieter als Untermieter.** Die durch § 29 des Mieterschutzgesetzes eingeführte Ersetzung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung darf nach einem Rechtsentscheid des Kammergerichts nicht deshalb versagt werden, weil der Mieter die Untervermietung an den Vermieter abgelehnt hat.

= **Der Landgemeindeverband Niederschlesien E. V.** im Verbande der Preußischen Landgemeinden E. V. hielt in den Räumen seiner Breslauer Geschäftsstelle unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Amts- und Gemeindevorstehers Bürgermeisters a. D. Staeckel-Schreiberhau, eine Sitzung seines Gesamtvorstandes ab, um zu den wichtigsten schwebenden kommunalen Zeitfragen Stellung zu nehmen. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurde beschlossen, einen außerordentlichen Landgemeindetag nach Breslau auf den 23. Mai dieses Jahres einzuberufen, der sich in der Hauptsache mit den Erfahrungen in der Arbeitslosenversicherung und den Auswirkungen des kommenden Steuervereinheitlichungsgesetzes, insbesondere auf die kleineren Landgemeinden, befassen wird.

= **Umfang des Postverkehrs.** Die Deutsche Reichspost beförderte im Jahre 1927 insgesamt 10583 Millionen Postsendungen, nämlich 8 Millionen Wertsendungen, 72 Mill. Postanweisungen, 130 Millionen Nachnahmesendungen, 195 Millionen Geschäftspapiere, Warenproben und Päckchen, 287 Millionen Zahlkarten und Zahlungsanweisungen und 302 Millionen gewöhnliche Pakete, 1692 Millionen Postkarten, 1851 Millionen Drucksachen, 2098 Zeitungsnummern und außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, 3948 Millionen Briefe einschließlich Einschreibebriefe und Postaufträge.

= **Kinderzuschläge für Pflegekinder und Enkel.** Zur Behebung von Zweifeln über die Auslegung der Bestimmung betreffend Kinderzuschläge für Pflegekinder und Enkel hat der Reichsfinanzminister folgendes bestimmt: Der Begriff „Pflegekinder" im Paragraph 14, Abs. 5 des Be-

# Beilage zu Nr. 91 des „Namslauer Stadtblattes“

**Namslau, Freitag, den 19. April 1929.**

## Schulentlassung und deutsches Turnen.

Der Eltern höchstes Glück sind gesunde, lebensfrohe Kinder, deren leuchtende Augen am besten ihre gute körperliche und geistige Entwicklung verkünden. Und der Lehrherr, der Meister, der Lehrer, sie alle haben sehr viel lieber frische, gesunde Jungen und Mädchen zur Ausbildung, als körperlich kümmernde, die oft genug auch, wenn nicht geistig, so doch mindestens seelisch Hemmungen haben, unfroh ihre Arbeit verrichten und auch nicht mit innerer Anteilnahme bei den Aufgaben sind, die ihnen gestellt werden. Eltern und Lehrherren müssen deshalb das größte Gewicht darauf legen, daß sie eine Jugend erziehen, die das Leben anzupacken weiß und in ihm mit festen Füßen steht, damit Stürme, die durch jedes Menschenschicksal brausen, ertragen werden können. Sie müssen deshalb nachdenken, wie sie die ihnen anvertraute Jugend zu lebensfreudigen Menschen erziehen, die ihren Platz in der Welt auszufüllen wissen, und die trotz Sturm und Wetter doch nicht das Sonnenlächeln im Antlitz verlieren. Es war früher leichter, ein solches Geschlecht zu erziehen, weil früher größere Besinnlichkeit der Lebensrhythmus der Zeitläufte war. Heute ist Hetze und „Tempo“ das Zeichen der Zeit, das nur zu leicht zum Brandmal werden kann für den, der sich in diese jagende und hastende Zeit nicht einzufügen vermag. Um so mehr ist es notwendig, Ausgleich gegen diese Zeitbedingtheiten zu schaffen, um so mehr ist es Pflicht liebender Eltern und verantwortungsbewußter Erzieher — und jeder Lehrherr ist ein solcher —, diese Eigenart der Zeit zu erkennen und auf Mittel zu sinnen, die die Schäden auf das geringste Maß zurückschalten oder überhaupt ganz unwirksam machen.

Welche Mittel haben wir dazu?

Diese Frage, so schwer sie ist, ist doch eigentlich ganz leicht zu beantworten.

Es sind die Leibesübungen und deutsches Turnen in allen seinen Verzweigungen und vielseitigen Betriebsformen! Im rechten Maß betrieben und bei Auswahl der besten erzieherischen und für den Jugendlichen wertvollsten Uebungen wird es den Ausgleich zu bieten vermögen, den gerade der Jugendliche nötig hat. Aber auch das Geistige kommt dort nicht zu kurz.

Allen Eltern und jedem Erzieher sind ja die Gefahren, die heute die Jugend bedrohen, hinlänglich bekannt. Gegen körperliche und geistige Verkümmerung und gegen seelische Hemmungen und sittliche Falschentwicklungen gibt es gerade für die Jugend kein besseres und wirksameres Gegenmittel als das deutsche Turnen, wie es in der Deutschen Turnerschaft, dem größten und ältesten Verbande für Leibesübungen gepflegt wird.

## Neue Urteile zum Thema Sport und Alkohol.

**Nachdem der bekannte Sprinter Hubert Houben mit dem Alkoholvorurteil gründlich aufgeräumt hat, mehren sich die Stimmen derer, die einem mäßigen Alkoholgenuß bei Sportsleuten das Wort reden. So sagt der Weltmeister Josef Straßberger (München): „Mäßigkeit ist selbstverständlich wie bei allen Genüssen des Lebens eine Notwendigkeit. In meinem Berufe als Wirt konsumiere ich täglich einige Glas Bier. Ich habe noch niemals die Beobachtung gemacht, daß meine Kraftleistungen nachteilig beeinflußt wurden.“ Der Turnmeister Lammers (Oldenburg) äußert sich dahin: „Einem ausgewachsenen Sportler kann es nicht schaden, wenn er hin und wieder ein Glas Bier, ein Glas Wein oder auch ein Gläschen Weinbrand trinkt. Ich trinke auch jedesmal am Abend vor einem größeren Wettkampf einige Glas Bier. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich hinterher tadellos schlief und am anderen Tage in allerbester Form war. Dagegen habe ich, wenn ich am Abend vorher früh ins Bett ging und nicht meinen gewohnten Schoppen trank, fast immer schlecht geschlafen und war anderen Tags in meiner Leistungsfähigkeit erheblich gehemmt.“ In ähnlicher Weise faßt der Sprintermeister Hellmut Körnig sein Urteil dahin zusammen: „Seit ich, durch das Beispiel Houbens angeregt, dann und wann mein Glas Bier oder Wein auch abends vor einem großen Wettkampf trinke, habe ich mich viel besser in der Gewalt. Früher, als ich unter allen Umständen auch nicht den geringsten Tropfen Alkohol zu mir nahm, gingen meine Nerven sehr oft mit mir durch und ich habe manche Niederlage einstecken müssen, die lediglich auf das Konto meiner Nerven kam. Seitdem ich abends mein Glas Bier trinke und dadurch angeregt einen vorzüglichen Schlaf habe, bin ich viel ruhiger und sicherer geworden.“**

# Lokales.

**Namslau**, den 17. April 1929.

= **Wohnungsentseuchung bei Tuberkulose.** Beim **Wohnungswechsel eines an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankten ist der Haushaltungsvorstand nach dem Gesetze zur Bekämpfung der Tuberkulose vom 4. 8 1923 verpflichtet, unverzüglich der für die alte Wohnung zuständigen Tuberkulosenfürsorgestelle mündlich oder schriftlich davon Mitteilung zu machen. Wechselt mit der Wohnungsänderung des Kranken zugleich auch der Haushaltungsvorstand, so liegt die Anzeigepflicht dem bisherigen Haushaltungsvorstande ob. Ein Unterlassen der Meldung ist unter Strafe gestellt.**

= **Bauvorhaben für kinderreiche Familien.** Der preußische Wohlfahrtsminister weist die nachgeordneten Behörden in einer Verfügung darauf hin, er lege nach wie vor den größten Wert darauf, daß den Bauvorhaben für kinderreiche Familien die öffentliche Hilfe in erster Linie und in möglichst weitgehendem Maße zuteil werde. Deshalb sei es erforderlich, daß die betreffenden Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken nicht nur bevorzugt berücksichtigt werden, sondern daß auch die Gemeinden bemüht sind, die Finanzierung solcher Bauvorhaben durch Gewährung von Zusatz- und Sonderzusatzhypotheken im Rahmen der verfügbaren Mittel zu erleichtern und — zur Vermeidung unnötiger Zwischenkreditzinsen — die Auszahlung der Hypotheken beim Vorliegen der gegebenen Voraussetzungen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

= **Die Deutsche Griffelindustrie vor ihrem Aussterben.** Wie den Münchener Neuesten Nachrichten geschrieben wurde, waren vor dem Weltkriege nicht weniger als 3000 Menschen mit der Gewinnung und Verarbeitung des Griffelschiefers beschäftigt. Nachdem nunmehr die Schiefertafel in den Schulen mehr und mehr durch Papier und Bleistift ersetzt wird, nimmt die Erzeugung sehr stark ab. Selbst dort wo Schiefertafeln noch Verwendung finden, ist dem Griffel ein Wettbewerb entstanden in der Gestalt eines aus Aluminiummasse gefertigten Ersatzstiftes. Dabei ist allerdings hervorzuheben, daß die Schiefertafeln aus einer anderen Schieferiorte geschnitten werden, die im Frankenwalde gewonnen wird, während die Herstellung von Schiefergriffeln ihren hauptsächlichsten Sitz im Thüringer Wald (Steinach und Umgebung) hat. Auf Grund dieser Vorgänge steht nicht nur die Griffelindustrie vor ihrem Aussterben, sondern es ist auch die Schiefertafelherstellung stark bedroht.

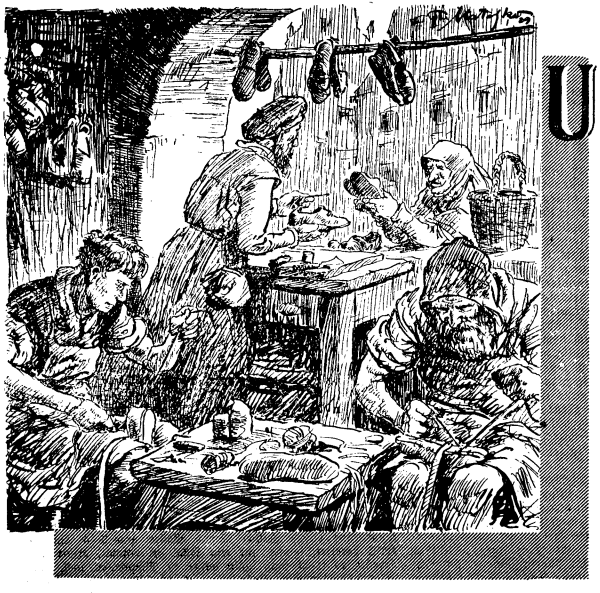
= **Was heißt „büffeln“?** In diesen Tagen begann für unzählige Schüler, vom ABC Schützen bis zum Primaner, wieder eine Zeit, in der er „büffeln“ muß, wie der Fachausdruck lautet. Wie kommt es nun aber, daß man gerade das eifrige Lernen mit einem Wort bezeichnet, das anscheinend mit einer so ernsten Beschäftigung gar nicht im Zusammenhang zu bringen ist? Dennoch zählt das Wort büffeln schon seit Jahrhunderten zum deutschen Sprachschatz und ist nach Grimm vermutlich aus dem alten Wort puffen oder buffen hervorgegangen, was in früherer Zeit „schlagen“, „stoßen“ oder auch „prügeln“ bedeutet. Dieses Wort formte der Volksmund mit der Zeit in „büff-ln“ um, womit man wahrscheinlich sagen wollte, daß der eifrig Lernende sich mit dem Lernen tüchtig herumschlagen müsse, ehe er es zu etwas bringen könne. Das älteste Beleg für das Wort büffeln führt nach den Feststellungen Beckers ins sechzehnte Jahrhundert zurück, wo in einer Predigt des Predigers Mathesius die Stelle vorkommt, daß mancher Bergmann „oft und hart püffen muß, bis er zum Erz gelangt“. Andere Forscher sind dagegen der Ansicht, das Wort büffeln auf den Büffel zu beziehen, und zwar in ähnlicher Weise, wie auch das Wort „ochsen“ die angestrengte Arbeit des Zugochsen kennzeichnen soll.

= **In Oesterreich im Lande der verwöhnten Kaffeetrinker,** wird sehr viel Kathreiner getrunken. Ein Vergleich zwischen Oesterreich und Bayern, die gleiche Bevölkerungszahlen haben, ergibt, daß jeder Oesterreicher doppelt soviel Kathreiner trinkt wie jeder Bayer. — Das mag zum Teil daran liegen, daß die österreichische Hausfrau einen kräftigeren Kathreiner bevorzugt. Sie nimmt 4–5 gehäufte Eßlöffel voll auf den Liter Wasser. — Wer also ein besonders kräftiges Kaffeegetränk liebt, dem sei dieses österreichische Rezept empfohlen!

**Rokittnitz.** Das vierjährige Kind des Arbeiters Smolarczyk fiel beim Spiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel, wobei es sich schwere Verbrennungen an beiden Füßen und der rechten Körperseite zuzog.

## Aus dem Namslauer Gerichtssaal.

Der Angeklagte fuhr am 29. Dezember vorigen Jahres mit einem Lastkraftwagen von Namslau nach Schmograu. Als er von dort bei Einbruch der Dunkelheit die Rückfahrt antrat, war die Lichtanlage des Wagens nicht mehr in Ordnung. Auf dem Wege nach Kaulwitz ging die Beleuchtung aus. Schließlich fuhr er im Dorfe Kaulwitz ohne Beleuchtung. Hierbei wurde er von dem Oberlandjäger angehalten. Bei der Rückkehr nach Namslau stellte sich heraus, daß eine völlig neue Schalttafel eingesetzt werden mußte. Das Gericht sah in dem Verhalten des Angeklagten einen Verstoß gegen die Kraftfahrzeugverordnung vom 5. Dezember 1925. Der Angeklagte hatte bereits in Schmograu vor Antritt der Rückfahrt gemerkt, daß die Lichtanlage nicht mehr in Ordnung war und daß er sie nicht in Stand setzen konnte. Gleichwohl hat er es darauf ankommen lassen und die Fahrt gewagt. Er hat die Pflicht gehabt, in Schmograu dafür zu sorgen, daß im Falle des Versagens der Lichtanlage eine anderweitige Beleuchtung zur Stelle war. Dies verlangt die Sicherheit des Verkehrs. Mit Rücksicht auf die bisherige straffreie Führung des Angeklagten erkannte das Gericht auf eine mäßige Geldstrafe.



# Unser die Heimat!

In Zünften zusammengeschlossen gewinnt Schlesiens Handwerk stetig an Bedeutung. Zunehmende Kunstfertigkeit, des Handwerkers Arbeit tragen den Heimatnamen nicht nur in deutsche Lande, sondern darüber hinaus in die ferne Welt. Und noch heute erinnern Orts- und Straßennamen, wie Goldberg, Schmiedeberg, Goldschmieden und in Breslau die Schuhbrücke, die Schmiedebrücke und die Weißgerbergasse an des Handwerkers stolze Vergangenheit in Schlesien.

Im Herzen Schlesiens schaffen Tatkraft und Fleiß

**RARITÄT 4 Pf**

die Cigarette des Schlesiers!

o. Mdst. m. Gold m. Kork

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G. M. B. H.

# Die Frau und ihre Welt

## Berufsaussichten der Akademikerin.

**Von Alice Bernburg.**

Wie überall, so ist auch in den akademischen Berufen der Frau heute annähernd die gleiche Entwicklungsmöglichkeit geboten, wie ihrem männlichen Partner. Die Gleichstellung hat einen starken Andrang der Frauen zu den Universitäten bewirkt, den man am besten durch eine Gegenüberstellung der Statistiken von 1914 und 1928 illustriert: Vor dem Kriege gab es zum Beispiel an den deutschen Universitäten nur wenig über 3350 Studentinnen, während im letzten Jahre über 12 000 Studentinnen zu zählen waren. Im Hundertsatz ausgedrückt heißt das, daß früher 5,6 Prozent der Studierenden dem weiblichen Geschlecht angehörten, während es heute 14,5 Prozent sind.

Der Hauptstrom der Studentinnen wendet sich der Philologie und den Lehrberufen zu. Hier sind günstige Aussichten, denn die Lehrstellen an den höheren Schulen sind noch nicht in dem Maße von geeigneten weiblichen Kräften besetzt, wie es der allgemeinen Entwicklung entspricht. Das Studium währt acht Semester und schließt mit einem Staatsexamen, an das sich zwei Jahre praktischer Ausbildung und ein zweites Examen reihen.

Von weiteren Lehrberufen, die für Frauen in Betracht kommen, sind noch die Sport- und Handelslehrerin zu nennen. Die Bestimmungen über die Ausbildung sind in den einzelnen Ländern verschieden. So muß die Handelslehrerin in Sachsen acht Semester, die in Preußen sechs Semester und ein Jahr praktischer Tätigkeit absolvieren. Die Sportlehrerin erhält ihre Ausbildung an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in sechs Semestern, die mit einem Diplomexamen schließen. Die Aussichten sind halbwegs günstig zu nennen, wenn eine Anstellung auch nur aus privaten Schulen und Vereinen möglich ist, da es bisher noch keine Bestimmung gibt, die eine Anstellung an öffentlichen Schulen auf Grund des Diplomexamens berechtigt.

Ein Studium, das nächst den Lehrberufen von den Frauen am meisten gewählt wird, ist die Medizin. Wir haben heute schon über zweitausend Aerztinnen in Deutschland. Als Frauen- und Kinderärztin finden sie eine gute Praxis, und auch die Konkurrenz des Mannes gerade in diesem Spezialfach weniger zu fürchten. Scharf ist die Konkurrenz des Mannes allerdings in der Chemie. Die Chemikerin hat die denkbar schlechtesten Aussichten, es besteht angesichts der männlichen Konkurrenz fast gar keine Nachfrage nach weiblichen Kräften.

Da bietet sich der Frau in der juristischen Fakultät doch ein anderes Arbeitsfeld. Wenn sie sich auf Frauenrechtsfragen spezialisiert, wie die Aerztin, wird sie sich neben dem Manne sehr gut behaupten können. Als Richterin allerdings, obwohl wir auch schon weibliche Richter haben — hat sie keine guten Aussichten, und es ist auch kaum anzunehmen, daß die Zahl der weiblichen Richter in Deutschland in nächster Zeit zunehmen wird.

Die gleiche Situation finden wir in der Theologie. Ein Beruf, der der Frau auch heute noch nicht völlig erschlossen ist. Die Theologiestudentin kann nach abgelegtem Examen zwar als Pfarrgehilfin tätig sein und als solche Kindergottesdienste und Bibelstunden abhalten, aber zur Leitung des Hauptgottesdienstes ist sie nicht berechtigt. Einen Ausnahmefall bildet die kürzlich erfolgte Berufung der ersten deutschen Frau als evangelischer Pfarrer nach Jena. Auf weitere Berufungen von Frauen wird man allerdings lange warten können. Die Lage ist momentan nicht so, daß sie als besonders aussichtsreich für weibliche Theologiestudenten beurteilt werden kann.

Die ganze Frauenbewegung ist ja noch nicht abgeschlossen. Alles ist noch im Werden begriffen. So gigantisch das Fundament ist, daß die Frauen sich in kurzer Zeit schaffen konnten, es bleibt noch viel auszubauen, und so werden die nächsten Jahre auch weitere Fortschritte in den akademischen Frauenberufen bringen.

## Die „möblierte" Dame.

**Um das Eigenheim der älteren, alleinstehenden Frau. — Was ist bisher geschehen?**

War schon vor dem Kriege die „möblierte" Dame, die alleinstehende berufstätige Frau, nicht sonderlich zu beneiden, so ist sie durch die große Wohnungsnot unserer Zeitepoche in eine noch unerquicklichere Lage geraten. Der Junggeselle, der auf fremde Leute angewiesen ist, mag zu bedauern sein, die Junggesellin aber, diee seelisch nicht so robust wie der Mann empfindet und doppelt schwer unter der Unpersönlichkeit solcher möblierten „Heime" leiden muß, trägt an einer derartigen Misere wie an einem Schicksal.

Gewiß ist auch das Zimmervermieten ein Problem, das man von zwei Seiten betrachten muß. Auch die Wirtinnen haben ihr Häuflein Sorge, ihr Häuflein Aerger, Enttäuschung und Verdruß. Nicht mit allen „möblierten" Damen ist gut Kirschen essen. Hier haperts mit der Verträglichkeit, dort mit der Ordnung oder mit dem pünktlichen Bezahlen und was dergleichen Unstimmigkeiten mehr sind. Aber auch da gilt das gute, alte deutsche Sprichwort, daß das „Ueber-den-gleichen-Kamm-scheren" eine verkehrte Methode ist, daß man die Unschuldige nicht mit der Schuldigen leiden lassen darf. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß in manchen Großstädten heute die Abneigung gegen die „möblierte" Dame nachgerade krankhafte Formen angenommen hat. Man nimmt zehnmal lieber „möblierte" Herren, weil sie „meistens nicht zu Hause sind" und weil sie „meistens nicht mit Spirituskochen das Zimmer verpesten".

Es ist deshalb nur zu verständlich, wenn die älterwerdende Dame nach Möglichkeit danach trachtet, irgendwo ein eigenes Heim ausfindig zu machen, und „wär's noch so klein". Bemühungen freilich, die unter den derzeitigen Wohnungskalamitäten nur selten zum Erfolge führen. Die Mieten für Neubauwohnungen und der Baukostenzuschuß sind noch immer so enorm, daß nur die allerwenigsten Damen diese Aufwendungen erstreiten können. Seit langem sind deshalb die deutschen Hausfrauenvereine bemüht, dieser Not der alleinstehenden Dame nach Möglichkeit zu steuern. Manches ist schon geschehen, aber vieles muß noch getan werden. In Lübeck, in Magdeburg, Frankfurt a. M., Warmbrunn, Königsberg, Nürnberg, Hildesheim, Stuttgart usw. sind vortrefflich ausgebaute Altersheime und Stifte entstanden. In Berlin sind die Arbeiten für den Bau eines großen Frauenhotels im Gange, das mehr als 300 Damen aufnehmen wird, ebenso soll demnächst in Schlesien, in Scheiting, ein zweites Heim geschaffen werden. In den größeren Heimen wird mehr und mehr die Allgemeinküche zur Einführung kommen, da sie, wie die Erfahrungen gelehrt haben, doch wesentliche Vorteile gegenüber dem Selbstkochen aufweist.

Die deutschen Hausfrauenvereine werden auch weiterhin das Ihre tun, um diesen sozialen Nöten nach besten Kräften abzuhelfen. Gerade in den nächsten zehn Jahren wird es außerordentlich viel zu tun geben, denn die Frage der Frauenheime wird von Jahr zu Jahr drückender. Man wird sich mehr oder weniger die Erfahrungen Amerikas zunutze machen müssen, das auf diesem Gebiete schon viel Vorbildliches geleistet hat.

## Die schlanke Linie.

**Körperpflege im Frühjahr.**

Immer wieder wird von den Aerzten wie auch von der interessierten Frauenwelt das Thema des Schlankwerdens angeschnitten; fast ebenso oft hören wir auch den Einwand der Hausfrauen und beruflich tätigen Mädchen, daß für sie all diese Dinge ohne Bedeutung sein müssen, weil sie keine Zeit und kein Geld dazu haben, sich mit Fragen der Schönheitspflege und Körperkultur eingehend zu beschäftigen. Andererseits wird von Frauen so unendlich viel auf diesem Gebiete gesündigt, daß es zweckmäßig erscheint, endlich einmal von der Seite der eigenen Erfahrung aus über dieses Thema zu sprechen.

Zunächst möchte ich immer wieder darauf hinweisen, daß jede Abmagerungskur schädlich ist, die die ersehnte schlanke

Linie im Verlauf von ein paar Wochen herbeizwingen soll. Der Zweck jeder Abmagerung soll doch sein, dem Körper das überflüssige Fett abzunehmen, ihm aber nicht Kräfte zu entziehen, die er braucht, um gesund bleiben zu können. Der Hauptfehler, der von Tausenden von Frauen begangen wird, ist der, daß sie zu dem bestempfohlenen und neuesten Abmagerungsmittel greifen und sich Gewaltkuren unterziehen, ganz ohne Kenntnis ihres eigenen Körpers und seiner Konstitution. Die Hauptsache ist für die liebe Eitelkeit, daß sie in ein paar Wochen die moderne Linie erreichen durch eine galoppierende Gewichtsabnahme von 30 oder 40 Pfund. Sie finden sich dann ideal gewachsen und verjüngt — und sind in Wirklichkeit nur mager geworden. Es ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus ein Wahnsinn, aus einer etwas üppigen Frau ein Wesen schaffen zu wollen, das einem unentwickelten Backfisch gleichen soll. Der Körper der Frau hat nun einmal eine gewisse weiche Linie, und wenn wir ihm diese nehmen, so ist der Rest alles andere als schön.

Um das allzu hoch erkannte Körpergewicht herabzusetzen gibt es nun zweifellos Mittel und Wege, die zum Erfolge führen, ohne die Gesundheit zu schädigen. Allerdings sind die Voraussetzungen zu diesem Erfolg: Arbeit und Willensstärke, nicht etwa fragwürdige Entfettungspillen. Natürlich kann der Arzt durch geeignete Mittel das Körpergewicht beeinflussen; immer aber muß der Patient durch richtige Lebensweise die wichtigste Arbeit selbst leisten. Die Einhaltung eines wöchentlichen Obsttages verringert z. B. das Gewicht mit Sicherheit um 1½ bis 2 Pfund und ist, wie mir aus eigener Erfahrung bekannt, ohne große Opfer durchführbar. Ich lasse hier die Einteilung der „Mahlzeiten" an einem solchen Tag folgen.

Zum ersten Frühstück nehme man ein bis zwei Aepfel und eine Orange und trinke nachher ein bis zwei Tassen Kaffee oder Tee mit etwas Milch, jedoch ohne Zucker. Damit kann man gut bis mittag auskommen, ohne erhebliches Hungergefühl. Mittags nehme man soviel Aepfel und Apfelsinen, bis man sich satt fühlt. Es ist erstaunlich, wie schnell sich das Gefühl des Gesättigtseins einstellt. Sehr gutes Kauen und langsames Essen ist ratsam. Nachmittags nehme man zwei Tassen Tee oder Kaffe wie morgens, und abends drei bis vier Früchte und Tee. Wenn der erste Obsttag auch etwas Energie erfordert, so ist man durch das Resultat und das außerordentliche Wohlgefühl am nächsten Tag so erfreut, daß die Wiederholung des Obsttages in der nächsten Zeit leicht fällt. Auch die blutreinigende Wirkung dieser Kur ist hervorzuheben. Bemerkenswert ist, daß das Hungergefühl am folgenden Tag nicht größer ist als bei gewohnter Ernährung. Statt einer Obstmahlzeit am Mittag, kann man ein Gemüse ohne Fett oder ein reichliches Salatgericht ohne Oel zu sich nehmen.

Wer sein Körpergewicht reduzieren will, muß naturgemäß darauf achten, Fette in der Ernährung auszuschalten oder doch möglichst zu verringern. Butter zum Brot darf nicht genommen werden; wer reichlicher frühstücken muß, nehme lieber statt dessen ein weichgekochtes Ei. Mittags lasse man die Suppe weg und esse zur Sättigung Salate, Gemüse und mageres Fleisch. Frisches Obst ist immer erlaubt, ebenso Tee und Kaffee ohne Zucker, wenn Hungergefühl sich einstellt.

Wirksam unterstützt werden diese Ratschläge durch ein morgendliches Sitzbad (20 bis 24 Grad) von 4 bis 7 Minuten Dauer, mit nachfolgender Gymnastik. Man lasse etwa zwei bis drei Hand hoch das Wasser in die Wanne fließen und setze sich bei 28 Grad schnell hinein. Dann läßt man kaltes Wasser nachfließen, während man mit beiden Händen den Unterkörper und zum Schluß auch den Oberkörper mit Wasser abreibt. Ein solches Bad mit nachfolgenden Turnübungen, möglichst am offenen Fenster, verschafft ein erfrischendes Wohlgefühl, befördert den Stoffwechel und hilft sehr energisch, das Gewicht in kurzer Zeit zu verringern.

## Farbe und Heim.

Jetzt, da die Tage wieder länger werden, und die Sonnenstrahlen bis in die fernsten Winkel der Wohnung dringen, wird es auch klar, wie vieles in unserem Heim erneuerungs- und reparaturbedürftig ist. Im Winter, solange nur wenige Stunden das Tageslicht seine Helle spendete, solange das tägliche Heizen immer wieder Wolken von Aschenstaub durch alle Räume jagte, verspürte die Hausfrau verständlicherweise wenig Neigung, ein Großreinemaken zu veranstalten und für die Renovierung ihres Heims zu sorgen. Jetzt aber ist die Zeit gekommen, um in Stadt und Land die Wohnungen wieder herzurichten — mit viel Liebe und möglichst wenig Kosten. Besonderes Augenmerk sollte man bei dieser Gelegenheit auch dem Problem der Farbe im Heim zuwenden. Es wäre völlig verfehlt, zu behaupten, daß die Farbgebung innerhalb einer Wohnung lediglich eine Frage des persönlichen Geschmacks wäre. Gewiß ist sie auch das, aber darüber hinaus ist es erfreulicherweise schon vielen klar geworden, daß gerade die Farben der Umgebung die Stimmung eines Menschen, seine Arbeitsfreudigkeit und seine Laune nachdrücklich beeinflussen, ja oft geradezu entscheiden, ob er sich in seinem Heim wohl fühlt oder nicht.

Die Farbe als belebendes Element hat sich ihren Platz in der modernen Wohnung seit langem erkämpft. Allerdings genügt es nicht, Farben in den Raum zu bringen, sie müssen auch aufeinander abgestimmt sein. Besondere Beachtung ist der Farbe der Wände zu schenken, die in jedem Raum den Grundton angeben. Ein einförmiger Anstrich ist daher in den seltensten Fällen zu empfehlen, zumal er sich durch Abbröckeln von Verputzteilchen beim Einschlagen von Nägeln usw. schnell abnutzt und sehr leicht schmutzt. Weit besser, sowohl was die Dauerhaftigkeit wie was die Möglichkeit der Farbzusammenstellung anbetrifft, wird man mit einer dem persönlichen Geschmack entsprechenden gemusterten Wandfläche fahren. Man berücksichtige bei der Wahl der Tapete vor allem die Helligkeit des Raumes, seine Bestimmung, die Möbel, die in ihm stehen sollen, die Teppiche usw. Ein Schlafzimmer mit einer Garnitur aus Birkenholz wird z. B. am besten eine helle Tapete vertragen, während man für ein Speisezimmer mit schweren dunklen Stilmöbeln im allgemeinen eine ruhige, dunkle Tapete wählen wird.

Keine Hausfrau sollte die Aufgabe, die ihr hier erwächst, unterschätzen. Beweist sie bei der Wahl Tapeten Geschmack und Ueberlegung, so wird sie selbst überrascht sein, welch neue und reiche Wirkung plötzlich von ihrem Heim ausgeht, wie selbst längst nicht mehr beachtete und vielleicht gar mißachtete Möbel wieder an Reiz und Wert gewinnen. Es gibt kein wohnliches Heim ohne passende Farben, keine häusliche Gemütlichkeit in einem Zimmer, dessen Wände und Möbel lieblos in der Farbe kontrastieren.

## Praktische Winke

**Entfernen von Obstflecken aus weißem Tischzeug.** Es sieht wirklich nicht gut aus, wenn das Tischzeug Obstflecken aufweist. Man muß recht vorsichtig sein beim Entfernen von Obstflecken, da starke Mittel leicht die Fäden angreifen. Durch das Kochen der Wäsche werden die Flecken wohl blasser, verschwinden aber nicht ganz. Der Sauerampfer ist ein vorzügliches Vertilgungsmittel, nicht teuer und einfach. Der Sauerampfer wird gesammelt, im Mörser feingestoßen und durch ein Tuch gedrückt. Dann gieße man den leicht erwärmten Sauerampfer über die Unglücksstelle; die Obstflecken werden schnell verschwinden; wenn man dann noch mit kaltem Wasser nachwäscht, wird der Flecken bestimmt verschwunden sein.

**Seidene Cachenez und Seidentrikotschals im Hause zu reinigen.** Man stelle sich zwei Schüsseln mit leichtem Essigwasser und kalter Waschlauge bereit, lege ein altes, weiches Bade- oder Bettlaken ausgebreitet zurecht und nehme nun in die Lauge, aus einem halben Eimer Wasser und 3—4 Eßlöffel Persil bereitet, immer nur ein Stück auf einmal, drücke und schwenke es leicht aus, spüle sofort in Essigwasser nach, lasse dieses ablaufen und wickle es glatt wie Herrenfeinwäsche in das Tuch. Sind alle Tücher und Schals gereinigt, so plätte man sie sofort mit nicht zu heißem Eisen.

Dasselbe erreicht man mit
Rama Margarine butterfein
wie mit der besten Butter und zwar zur Hälfte des Preises
½ Pfd. 50 Pfg.

soldungsgesetzes ist ein Sammelbegriff und umfaßt auch „Enkel". Die Aufnahme des „Enkel" in den Gesetzestext stellt daher nicht einen weiteren neuen Begriff dar, sondern es ist nur als ein häufig vorkommender Spezialfall des Begriffs „Pflegekinder" noch besonders erwähnt worden. Dementsprechend kann Beamtenwitwen, sofern die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind, ein Kinderzuschlag nach Paragraph 14, Abs. 5 in Verbindung mit Paragraph 31 des Besoldungsgesetzes nur bewilligt werden, wenn es sich um ein Kind handelt, das zu dem verstorbenen Gatten im Verhältnis eines Pflege- oder Enkelkindes stand, d. h., daß der Beamte das Pflege- oder Enkelkind vor seinem Tode in seinen Haushalt mit der Absicht aufgenommen hat, es dauernd wie sein eigenes Kind zu unterhalten und zu erziehen. Dagegen kann der Kinderzuschlag nicht gewährt werden, wenn die Witwe das Pflege- oder Enkelkind erst nach dem Tode des Gatten bei sich aufgenommen hat.

= **Hilfs- und Werbewoche für das Auslanddeutschtum.** Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes während der letzten Jahrhunderte, besonders aber während der letzten Jahre, hat es mit sich gebracht, daß von den etwa 100 Millionen deutscher Volksgenossen, die auf der Erde wohnen, 30 bis 40 Millionen im Auslande leben. Sie haben zum größten Teil um die Erhaltung ihrer deutschen Muttersprache und ihrer deutschen Art innerhalb fremder Staaten und fremder Kulturen aufs schwerste zu kämpfen und zu leiden. Die Erhaltung oder der Untergang dieser Millionen deutscher Volksgenossen im Auslande entscheidet letzten Endes über die Zukunft unserer ganzen Volkes. Es ist somit für das deutsche Volk der Heimat ein Gebot der Selbsterhaltung, den Auslanddeutschen bei der Erhaltung ihres Volkstums beizustehen. Der Verein für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.), der seit über 45 Jahren das gesamte Auslanddeutschtum betreut, veranstaltet daher demnächst mit Zustimmung und tatkräftiger Förderung der Behörden eine große Hilfs- und Werbewoche für das Auslanddeutschtum, um in der Bevölkerung die Kenntnis des Auslanddeutschtums und das Interesse an dieser Erhaltung zu wecken und zu verbreiten. An alle Volksgenossen geht schon heute die Bitte, an den Veranstaltungen dieser Hilfs- und Werbewoche lebhaften Anteil zu nehmen und dadurch unseren Stammesbrüdern jenseits der Grenze oder im fernen Ausland zu zeigen, daß die Heimat ihrer gedenkt und sich mit ihnen innig verbunden fühlt.

= **Fortfall der Abfindungssummen für heiratende Postbeamtinnen.** Das Reichspostministerium macht folgendes bekannt: Der Artikel 14 der Personal-Abbau-Verordnung in der Fassung des Gesetzes über Einstellung des Personalabbaues und Aenderung der Personalabbauverordnung trat mit Ablauf des 31. März 1929 außer Kraft. Danach kann das Dienstverhältnis unkündbar angestellter weiblicher Beamten, die nach dem 31. März 1929 sich verheiraten, nicht gekündigt werden. Weibliche Beamte, die nach dem 31. März 1929 sich verheiraten, ferner solche weibliche Beamte, die bis zum 31. März 1929 die Ehe geschlossen haben, deren Dienstverhältnis aber nicht gekündigt ist, erhalten keine Abfindungssumme.

## Sport.

⊙ **Die Radrennen in Münster.** Das 12-Stunden-Rennen endete mit einem überlegenen Siege von Krieger—Krotschel, die 441,160 Kilometer zurücklegten. Auf den nächsten Plätzen endeten Krüger—Funda, Carpus—Krollmann und Goris—Müller mit Rundenvorsprung vor dem übrigen Felde.

⊙ **Verlegung der Berliner Fußballmeisterschaft.** Wegen der wechselnden Erfolge im Kampf um die Berliner Fußballmeisterschaft wird diese aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Herbst entschieden werden können, da Hertha B.S.C. und Tennis-Borussia in der nächsten Zeit an allen Sonntagen schon beschäftigt sind.

⊙ **Die Waldlaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft** finden am 21. April in der Lutherstadt Wittenberg statt. Alle Vorbereitungen sind auf das Beste getroffen und es ist zu erwarten, daß die Veranstaltung ihrer Vorgängerinnen würdig verlaufen wird. Die Teilnehmerliste ist noch nicht geschlossen, doch lassen die bereits vorliegenden Meldungen erkennen, daß die diesjährige Meisterschaft sowohl im Einzel- wie im Mannschaftslauf heiß umstritten sein wird. Ganz besonders stark tritt der Kreis Brandenburg in den Wettbewerb, der das ganze Aufgebot seiner Langstreckenläufer mit dem Kreismeister Wichmann an der Spitze an den Ablauf bringen wird. Der Kreis Provinz Sachsen tritt mit drei Mannschaften auf den Plan. Auch Westfalen und Rheinland sowie Thüringen sind stark vertreten, ebenso Bayern. Die Veranstaltung wird durch Staffelläufe in den Straßen der Stadt, einen Festakt auf dem Marktplatz sowie ein Handballspiel einer Berliner Städtemannschaft gegen eine Mannschaft des Kreises Provinz Sachsen (3c) umrahmt.

**Niesky O.-L.** Der verheiratete Schlosser Ullrich verunglückte im Betriebe der Firma Christoph & Unmack, Abteilung Waggonbau, dadurch tödlich, daß er von einem im Bau befindlichen Waggon in die darunter liegende Grube stürzte und sich das Genick brach.

**Leobschütz.** Viehhändler Militscher stürzte von der Treppe seiner Wohnung so unglücklich ab, daß er an den erlittenen schweren Verletzungen in der folgenden Nacht starb.

## Neueste Nachrichten

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

### Blutiger Kampf bei Kabul.

**Kalkutta,** 17. April. Wie aus Kabul gemeldet wird, ist, etwa 60 Kilometer von Kabul entfernt, zwischen den Truppen Habib Ullahs und den Stämmen der Wardaki, die auf Seiten Aman Ullahs stehen, ein heftiger Kampf entbrannt. Die Verluste werden als sehr schwer bezeichnet, und die Krankenhäuser sind voll von Verwundeten.

### Aus dem Preußischen Landtag. Gegen die Gewerbesteuer.

**Berlin,** 17. April. Im preußischen Landtag hat die Wirschaftspartei erneut einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, sofort einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Gewerbesteuer außer Kraft gesetzt und diese Sondersteuer durch Zuschläge zur Einkommensteuer ersetzt wird.

### Ein holländisches Militärflugzeug abgestürzt.

**Amsterdam,** 17. April. Nach Meldungen aus Venlo ist heute mittag in der Nähe der deutschen Grenzortschaft Herungen (?) ein holländisches Militärflugzeug des Flughafens Soesterberg abgestürzt. Ein Offiziersflugschüler wurde getötet, während der andere Insasse schwer verletzt wurde. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

### Für 4500 Mark Gold- und Silbergeld gestohlen.

**Essen,** 17. April. Diebe drangen gestern in ein Haus in der Ortud-Straße ein und raubten 3500 Mark Goldgeld in 20- und 10-Markstücken, sowie 1000 Mark in Silber. Es handelt sich um Münzen alter Prägung.

### Verhaftung eines ungetreuen polnischen Posthalters.

**Warschau,** 17. April. In Siedlec wurde der Vorsteher des dortigen Postamtes unter dem dringenden Verdacht der Veruntreuung von Staatsgeldern verhaftet. Der bis jetzt festgestellte Schaden beträgt 90 000 Zloty.

**Heut**

und in den nächsten Tagen kommt der Briefträger, um die Postbezieher an die

**Erneuerung des Abonnements für den Monat Mai 1929**

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

**„Namslauer Stadtblattes"**

wird nur durch

**sofortige Bestellung**

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

### Programm der Schlesischen Funkstunde.

**Freitag:** 16,00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Aus dem Café „Wien" Breslau: Unterhaltungskonzert. 18,00: „Frühlingswanderungen im Zobtengebirge". 18,15: „Die Familie von einst und jetzt", Vortrag von Dr. Hans Prager. 18,40: „Südostdeutscher Fußball". 19,25: Englische Lektüre. 19,50: „Moderne Alchemie", 2. Vortrag: „Das Radium und seine Verwandten". 20,15: Symphoniekonzert. Tschechische Tonsetzer. 22,00: Abendberichte und „Reichskurzschrift", Wiederholungs- und Diktatstunde.

**Sonnabend:** 15,45: Stunde mit Büchern. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,45: Die Filme der Woche. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: „Französisch für Anfänger", 33 Unterrichtsstunde. 19,20: „Einführung in die Reichskurzschrift", 25. Unterrichtsstunde. 19,50: „An den Wendepunkten der Weltgeschichte", 3. Teil, Schlußvortrag: „Bismarck". 20,15: Abendunterhaltung. 22,00: Abendberichte. 22,30—24,00: Aus Berlin: Tanzmusik.

**Sonntag:** 8,45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9,00: Morgenkonzert. 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Unterhaltungskonzert. 14,00: Rätselfunk. 14,10: A wing Schläsches. 14,35: Schachfunk. 15,00 Stunde des Landwirts. 15,25: Märchenstunde. 15,50: Synagogale Gesänge. 16,40: Uebertragung der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft aus dem Sportpark Grüneiche. 17,35: Sommerpläne. 18,00: Gedanken zur Zeit. 18,45: Aus italienischen Opern. 20,00: Meine Erlebnisse als Bergarbeiter. 20,30: Schlesisches Himmelreich. 22,30: Tanzmusik.

### Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 17. April 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Ruhiger. — Mehl: Ruhig.

**Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):**

| Getreide: | 17. | 16. |
|---|---|---|
| Weizen* 75,5 kg Eff.-Gew. min. p. hl | 22,90 | 22,90 |
| Roggen* 71,2 „ „ „ „ | 21,10 | 21,10 |
| Hafer, mittlere Art und Güte | 20,40 | 20,40 |
| Braugerste, gute | 23,00 | 23,00 |
| Braugerste, mittlere Art u. Güte | 21,50 | 21,50 |
| Industriegerste | 20,50 | 20,50 |

*) Mittlerer Art und Güte.

### Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

**Hauptmarkt am 17. April 1929. — Der Auftrieb betrug:** 1167 Rinder, 1290 Kälber, 424 Schafe, 3201 Schweine.
**Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:**

| | 17. April | 10. April |
|---|---|---|
| **Rinder.** Ochsen: vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere | 51—54 | 50—53 |
| 2. ältere | | |
| sonstige vollfleischige, 1. jüngere | 41—43 | 41—43 |
| 2. ältere | | |
| fleischige | 24—30 | 24—30 |
| gering genährte | 24—30 | 24—30 |
| Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtw. | 52—54 | 52—54 |
| sonstige vollfleisch. oder ausgemästete | 44—47 | 43—45 |
| fleischige | 34—38 | 34—38 |
| gering genährte | — | — |
| Kühe: jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts | 44—49 | 44—48 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 33—36 | 33—36 |
| fleischige | 23—27 | 23—27 |
| gering genährte | 14—17 | 14—17 |
| Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemäst., höchsten Schlachtwerts | 50—54 | 50—53 |
| vollfleischige | 41—44 | 41—44 |
| fleischige | 32—35 | 32—35 |
| Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh | 35—40 | 35—40 |
| **Kälber.** Doppelender bester Mast | — | — |
| Beste Mast- und Saugkälber | 74—78 | 76—81 |
| Mittlere Mast- und Saugkälber | 63—67 | 66—70 |
| Geringe Kälber | 52—55 | 52—53 |
| **Schafe.** Mastlämmer u. jüngere Masthammel, 1. Weidemast | — | — |
| 2. Stallmast | 63—66 | 63—66 |
| Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | 46—53 | 45—52 |
| Fleischiges Schafvieh | — | — |
| Geringgenährtes Schafvieh | — | — |
| **Schweine.** Fettschweine über 150 kg Lbdgew. vollfleisch. Schweine v. ca. 120—150 kg Lbdgew. | 80—81 | 82—83 |
| vollfleisch. „ „ „ 100—120 kg „ | 79—80 | 81—82 |
| vollfleisch. „ „ „ 80—100 kg „ | 76—78 | 78—80 |
| fleischige „ „ „ 60—80 kg „ | 72—73 | 74—75 |
| fleischige „ unter 60 kg Lebendgew. | — | — |
| Sauen und Eber | 71—73 | 72—75 |

**Geschäftsgang:** Kälber und Schweine langsam, Rinder und Schafe mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

# Impfung.

Die diesjährigen Impfungen in der Stadt Namslau finden in der evangelischen Schule wie folgt statt:

| | Impfung Datum | Impfung Stunde | Besichtigung Datum | Besichtigung Stunde |
|---|---|---|---|---|
| a) **Erstimpflinge** | 7. Mai | 16 Uhr | 14. Mai | 16 Uhr |
| b) **Wiederimpflinge** | | | | |
| 1. Knaben | 7. Mai | 16½ Uhr | 14. Mai | 16½ Uhr |
| 2. Mädchen | 7. Mai | 16¾ Uhr | 14. Mai | 16½ Uhr |

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung fernbleiben, werden mit Geldstrafe oder mit Haft bestraft.

Namslau, den 16. April 1929.

**Die Polizeiverwaltung.**
Dr. Lober.

---

Wir haben uns
heute vermählt.

Dr. med. Wolfgang Ernst, prakt. Arzt
Medizinalrat a. D.
Charlotte Ernst, geb. Kittner.

Namslau, am 18. April 1929.

---

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere der hiesigen Frauenhilfe, unsern herzlichsten Dank.

**Karl Mischke** und **Frau Marie Quak.**

**Namslau**, April 1929.

---

## 1 gedeckter Wagen und 1 Jagdwagen

werden auf Anordnung der Ortspolizeibehörde Wallendorf in **Bachwitz**, gegenüber vom Schulneubau am **Montag, den 22. April 1929, 11 Uhr** gegen sofortige Bezahlung zwangsweise versteigert werden. Die Versteigerung findet wahrscheinlich bestimmt statt. Die Wagen sind gut erhalten und können eine Viertelstunde vor dem Termin besichtigt werden. **Kotzian**, Vollziehungs-Beamter.

---

## Ehem. Jäger und Schützen der alten Armee

bitte ich zum Austausch alter Erinnerungen **Sonnabend, den 20. April, 20 Uhr** im **Braustüb'l**, reserviertes Zimmer links, zahlreich zusammen zu kommen.

**v. Seydlitz**, Hauptmann a. D.
ehem. Jäg. 5, Groß Marchwitz.

---

## Wieland's Restaurant „Zum Reichsadler".

## Preis-Skat-Turnier

**Freitag, den 19. April, 8 Uhr abends**
wozu ergebenst einladet und um zahlreiche Beteiligung bittet
**Wieland.**

---

Vertretung: **Namslau: Fr. Thienel.**

---

## Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

**usw. liefert schnell, sauber und preiswert**
**Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.**

---

## Männer-Gesang-Verein Namslau 1863

Gau IV des Schlesischen Sängerbundes.

# Chor- u. Orchesterkonzert

**Sonntag, den 21. April 1929, abends 8 Uhr in der Hindenburghalle.**

Mitwirkende: **Elli Pyttel**, Sopran.
Leitung: Orchester: **Walter Höhn.** Chor: **Rudolf Assig.**

**Orchesterwerke** von Mozart, Schubert, Boccherini, Verdi und Strauß (30 Mitwirkende).

**Chor:** „Mirjams Siegesgesang", Kantate für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester von Franz Schubert (130 Mitwirkende.)

**Eintrittspreise:** Sitzplatz 1.50 Mk., 1.20 Mk., 0.80 Mk. Stehplatz 0.60 Mk.
**Kartenverkauf** bei Kaufmann **Willi Haesler.**

---

*Warten Sie also nicht bis Sie krank werden,*

*sondern machen Sie sich die Erfahrung vieler Millionen Menschen zunutze. Der südamerikanische Tee ist eines jener seltenen Genussmittel die heilkräftig wirken. – Gicht, Rheumatismus und alle anderen Stoffwechselkrankheiten werden erfolgreich durch südamerikanischen Tee bekämpft.*

## SAN SALVADOR

*ist die edelste Sorte aller südamerikanischen Tees. Die Marke San Salvador allein verbürgt erste Qualität und köstliches Aroma. San Salvador wird niemals lose sondern nur in Originalkartons à Rm 1.– u. Rm 2.– verkauft. In allen einschl. Geschäften erhältlich.*

· TERPENOX COMPAGNIE · HAMBURG 13 ·

Spezial-Niederlage in **Namslau: Oscar Tietze**, Germania-Drogerie

---

## Namslauer Lichtspiele

**Grimm's Hotel.**

**Freitag, den 19. April**
**und Sonnabend, den 20. April, um 8 Uhr**
**Sonntag, den 21. April, um 5 und 8 Uhr**

**D. L. S.-Wochenschau.**

Der Ufa-Film

## Du sollst nicht stehlen.

Ein Spiel in 6 Akten von **R. Liebermann**
mit **Werner Fuetterer, Dina Gralla, Lilian Harvey, Bruno Kastner u. Erich Kaiser-Titz.**
**Eine Komödie von Gaunerei und Liebe**
und das **Beiprogramm.**

---

## Die beliebte Stoffmalerei.

Eine entzückende und leicht auszuführende Handarbeit für jedermann. Ich veranstalte im **Saale des Hotels „zur goldenen Krone"**

**Gratisvorführungen** mit

**Heyl's waschechten Stoffmalfarben**

die von der Kunstgewerblerin Frl. **Pincas**, Berlin geleitet werden und jedem Interessenten Gelegenheit geben sollen, die leichte Arbeitsweise dieser beliebten Kunstgewerbetechnik kennen zu lernen. Bitte Stoffreste mitzubringen. Farben sind beim Unterricht erhältlich.

Vorführung: **Freitag, den 19. April,** vorm. 10—12 Uhr und nachm. 4—7 Uhr.
**Sonnabend, den 20. April,** vorm. 10—12 Uhr und nachm. 1—4 Uhr.

Um regen Besuch und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Oscar Tietze, Germania-Drogerie.**

---

## Inserieren bringt Gewinn!

---

## Rückstrahler

laut Vorschrift 1 RM.
**Thienel**, Namslau Rathaus.

---

Suche zum 1. Mai 1929 ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen.

Frau Bäckermeister **Gerlitz.**

---

## Ein Grundstück

**mit Wohnhaus, Stallung und Scheune**

steht sofort zum Verkauf.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

## 1 Singer-Nähmaschine

Modell 66, versenkbar, ganz wenig gebraucht, verkauft für RM. **145.—**

**Thienel.**

---

1 Getriebe-

## Wanderer-Motorrad

**4 P. S.**
steht preiswert zum Verkauf.
**Schmiede Bachwitz.**

---

## 1 Kontoristin

mit Schreibmaschine vertraut, per sofort oder später gesucht.
Offerten unter **H. 88** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

**S. C. „Preußen" Namslau.**

**Freitag, den 19. April 1929, abends 8 Uhr**

## Mitglieder-Versammlung

bei **Scharff.**

Der wichtigen Tagesordnung wegen Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

**Der Vorstand.**

---

## Domäne Wallendorf

verkauft

## Frühkartoffeln

**zur Saat (Frühe Königin)** auch in kleinen Posten, à Ztr. **3,50 Mk.**

---

**3 gut erhaltene**

## Zündapp-Motorräder

verkauft

**Thienel**
**Namslau** am Rathaus.

---

**Kleiner, schwarzer**

## Zwergrehpinscher

mit weißer Brust, auf den Namen **„Peter"** hörend, **entlaufen.**
Abzugeb. gegen Belohnung bei
**Schüttner**
**Borken** b. Wind.-Marchwitz.

---

## Arbeiter-Wohnung

**(1 Zimmer)**
**zu vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

## Bruteier

v. weiß. amerik. Leghorn, hat abzugeben. Stück **20 Pfg.**

**Reigber**
**Pangau**, Kr. Oels.

---

## Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2.75. Nur zu haben bei:
**Peter-Paul-Drogerie J. Eichner.**

---

## Bitte bestellen Sie sofort für Mai 1929 das „Namslauer Stadtblatt".

Nebst Beilage.